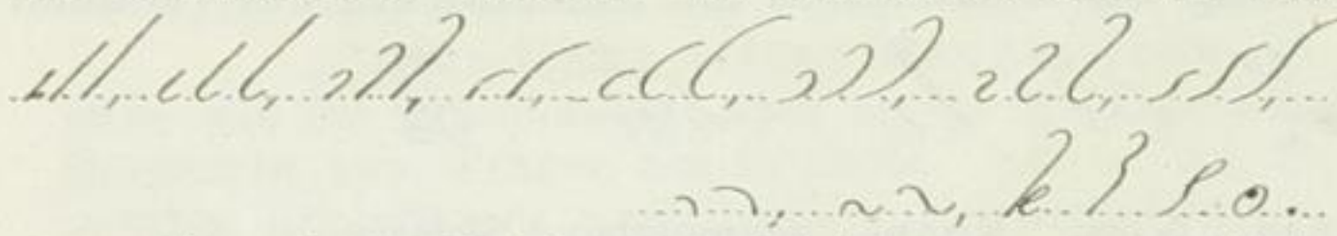
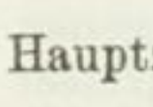
B. Auch die Stolzeschen **Konsonanten** geben Anlafs zu Einwänden bezüglich der Deutlichkeit. Ordnen wir einmal die Zeichen nach ihrer Ähnlichkeit:



Das beste Zeichenmaterial ist zwar ausgenützt, aber die meisten Formen kommen in drei verschiedenen Gröfsen oder Stufen vor. Das Stolzesche System ist also **dreistufig.** Die Dreistufigkeit wurde bereits in den allgemeinen Erörterungen als Undeutlichkeit zurückgewiesen. Ein- und zweistufige Zeichen sind zwar sehr wohl zu unterscheiden. Bei Einfügung der Dreistufigen aber wird das Charakteristikum verschwommen und unsicher. Mag nun auch bei der Schönschrift das Erkennen der Zeichen keine unmäfsige Schwierigkeit verursachen, bei der Schnellschrift ist der Übergang einer Stufe in die andere stets ein flüssiger, die Bedeutung der Zeichen wird schwankend, das Lesen daher unsicher und wesentlich erschwert.

Die Stolzesche Dreistufigkeit wird dadurch gemildert, dafs bei einigen Formen die erste und zweite (einmal auch die erste und dritte) Stufe zur Wiedergabe eines und desselben Lautes dienen; im Stammanlaut wird in der Regel das (meist zweistufige) Hauptzeichen, sonst das (meist einstufige) Nebenzeichen angewandt. Diese Milderung gilt aber nur für die Anlaute; denn im Auslaut erscheinen die 3 Stufen in verschiedener Bedeutung, indem das 2 oder 3stufige

Hauptzeichen seinen Laut und „t" vertritt z. B.:  =bebe, bebt.

Dies ist zwar kurz, aber undeutlich und unnatürlich. **Die Deutlichkeit verlangt, dass jedes Zeichen nur eine Bedeutung haben darf.**

Die Deutlichkeit der Schrift wird ferner dadurch beeinträchtigt, dafs die Stolzesche Vokalisation die charakteristischen Unterlängen (d. h. Zeichen entsprechend dem kurrentschriftlichen g p) nicht gestattet. Die Schrift wird dadurch eintöniger und schwerer lesbar.

Der Druck wird sowohl zur Vokalisation als zur Verdoppelung gebraucht. Diese zweifache Verwendung ein und desselben Charakteristikums ist nicht dazu angethan, die leichte Lesbarkeit der Schrift zu fördern.

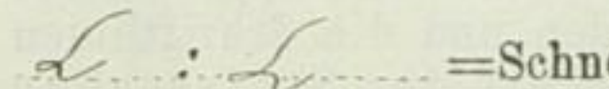
Stamm „h" sollte stets bezeichnet werden. Man schreibt aber nach Stolze:

Ruhe Mühe stehen siehe, aber: Ru (=Ruh) Mü Vi stet sit. Damit wird ein wesentlicher Teil des Stammes und damit auch ein charakteristischer Teil des Wortbildes unterdrückt. Die Befolgung eines rein phonetischen Prinzipes dürfte auch für die Stenographie unangebracht sein, sofern sie Schul- und Verkehrsschrift werden soll.

Undeutlich ist auch der Unterschied zwischen den Endungen -t und -et.

(kommt, kommet). Aufwärts gezogenes „t" wird nicht wie das abwärts gezogene 3stufig, sondern nur 2stufig, als Endung „et" aber 3stufig geschrieben.

Schliefslich leidet die Deutlichkeit unter dem Vorsetzen der Konsonanten in den Konsonanten-Verbindungen. Denn dieses erfordert ein Hinaufrücken eines oder mehrerer Konsonanten (ausgenommen vor), ohne dafs diese Veränderung der Stellung vokalische Bedeutung hätte:

 =Schnee: Scheune. Sogar wenn die Vokalisation Tiefstellung bedingt, mufs oft der dem Vokale folgende Konsonant hochgestellt werden